

FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH sowie Wasser- und Abwasserbetriebe und Zweckverbände der Standorte Cottbus, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Perleberg und Rathenow



Offen und einladend – das neue Kleist Forum in Frankfurt.

Schöne Aussichten für Frankfurt (Oder)

Industrieansiedlung geplant/Neues „Premium“ aus Oderland Brauerei/Kleist Forum vor Eröffnung

In Frankfurt gab es in den vergangenen Monaten hoffnungsvolle Signale, die für ein Ankurbeln der regionalen und kommunalen Wirtschaft durchaus geeignet sind. Damit könnte in der strukturschwachen Oderregion das oft zitierte Licht am Ende des Tunnels erreicht sein.

Mit einer solchen Entwicklung erhielten natürlich auch die Geschäftsfelder anderer Dienstleistungsunternehmen der Stadt aussichtsreiche Perspektiven.

Beispiel eins: Die neue Chipfabrik

Für das mit einem Aufwand von 3,15 Milliarden Mark geplante Werk der Communicant AG gibt es bei der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH schon konkrete Überlegungen, wie das Unternehmen mit dem notwendigen Brauchwasser für die Chipherstellung versorgt werden kann.

Die pro Stunde benötigten 220 m³ Wasser sollen über eine Versorgungsleitung aus der Oder herangeführt werden. Oderwasser aus dem

Grund, da die benötigten Trinkwassermengen aus dem öffentlichen Netz nicht bereitgestellt werden können. Natürlich wird die Fabrik das Trinkwasser für die vorgesehenen rund 1.500 Beschäftigten von der FWA beziehen.

Beispiel zwei: Die Oderland Brauerei

Dass die Süffigkeit eines guten Bieres und damit sein Umsatz von der Qualität des eingesetzten Wassers abhängt, dürfte unbestritten sein. Und wenn von dem im April 2000 aus der

Taufe gehobenen Frankfurter Pilsner statt der vorgesehenen 5.000 Hektoliter fast die vierfache Menge im vergangenen Jahr verkauft wurde, dann spricht das auch für die Güte des von der FWA gelieferten Wassers.

Jetzt haben die Frankfurter Brauer ein neues Produkt kreiert: „Premium Export“ mit einem würzig-milden Geschmack.

Die Oderlandbrauerei bezog im letzten Jahr etwa 340.000 m³ Trinkwasser und leitete rund 210.000 m³ Schmutzwasser in die Kanalisation des Frankfurter Unternehmens.

Beispiel drei: Kleist Forum

Mit dem kurz vor der Eröffnung stehenden Gebäude erhält die Oderstadt ein Kleinod, in dem neben Tagungen und Konferenzen das Musik- und Tanztheater, das Schauspiel und die Kleinkunst zu Hause sein werden. Mit diesem Forum will Frankfurt neue künstlerische Akzente setzen, und damit auch seinen Ruf als Stadt der Wissenschaft und Kultur festigen. Ein „Standort-Image“, das für weitere wirtschaftliche Ansiedlungen gute Bedingungen bietet.

Brandenburger Entdeckungen

Ausstellung „Ostereiermarkt“ in Müllrose

Bereits zum zehnten Mal steht das Heimatmuseum Müllrose im Haus des Gastes ganz im Zeichen des Ostereis. Die traditionelle Ausstellung ist in diesem Jahr vom 14. März bis zum 13.

Mai zu sehen. Es werden verschiedenste Techniken der Eiergegestaltung mit den unterschiedlichsten Motiven aus Deutschland und der Welt gezeigt. Der Kunst- und Ostereiermarkt steht in

diesem Jahr unter dem Motto „Wasser“ und nimmt damit Bezug auf die wasserreiche Umgebung Müllroses mit dem Großen und dem Kleinen Müllrosener See, dem Katharinensee und nicht zuletzt den vielen anderen durch die Schlaube gebildeten Seen im Naturpark Schlaubetal. Werke von Künstlern aus der Region runden das Bild ab.

Öffnungszeiten:

Werktags:

Die./Do. 9.00 - 12.00 u. 14.00 - 17.00

Mi. 9.00 - 12.00 u. 14.00 - 16.00

Fr. 9.00 - 12.00 Uhr;

Wochenende 15. März - 30. April:

Sa. 10.00 - 14.00

So. 10.00 - 12.00 u. 14.00 - 16.00



BAUMESSE 2001

Neue Trends und Stilrichtungen

Zu den Stammgästen auf der „Bauen 2001 - Messe für Bau, Haus und Wohnung“, die zum zehnten Mal vom 23. bis 25. März auf dem Messegelände in den neuen Hallen 3 und 4 stattfindet, zählt die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH.

Das Unternehmen ist am Messestand in der Halle 3, Stand 318 zu finden. Auf dieser bereits traditionellen Ausstellung präsentieren sich vor allem Firmen aus der Region mit einem spezifischen Bau- und Dienstleistungsangebot. Zu den Höhe-

punkten von Bauen 2001 wird zweifellos die Handwerksausstellung „Bauen und Wohnung“ gehören. Hier stellen Aussteller aus den Bereichen „Raumausstattung und Wohnen“ neue Trends und Stilrichtungen vor. Von Interesse für den Ausbau von Wirtschaftskontakten in das östliche Nachbarland dürften die Messestände von zahlreichen polnischen Unternehmen sein. Im vergangenen Jahr nahmen 215 Aussteller aus vier Ländern teil und es wurden über 10.000 Besucher gezählt. Die Messe ist jeweils von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

NACHRICHTEN

Neuer Verband

Zum Deutschen Bund der verbandlichen Wasserwirtschaft mit Sitz in Potsdam schlossen sich kürzlich Interessenverbände der Länder Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein zusammen. Damit können nun die Interessen der Wasser- und Abwasserzweckverbände sowie der Gewässerunterhaltungsverbände wirksamer auf bundes- und europäischer Ebene vertreten werden. Zum Präsident der neuen Vereinigung wurde Leenert Cornelius aus Niedersachsen und zur Vizepräsidentin Dr. Iris Homuth aus Brandenburg gewählt.

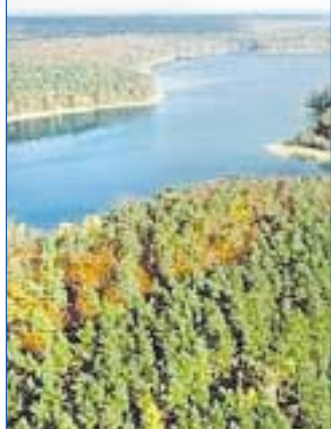
SPREE-PR

Mehr Farbe, mehr Attraktivität

Mit dem Frühling setzt auch die Wasser Zeitung neue Akzente. Von der heutigen Ausgabe an wird durchgehend vierfarbig gedruckt. Das wird die Zeitung sicher noch attraktiver, ansehenswerter machen. Obendrein: Ein Farbfoto kann auch noch informativer sein als sein schwarz-weißes Pendant. Vielfarbiger – damit meinen wir aber nicht nur den Griff zu mehr Druckerfarbe. Bunter, interessanter, vielgestaltiger soll auch das Angebot lesenswerter Beiträge auf den einzelnen Seiten werden. Gefällt Ihnen die neue alte Wasser Zeitung? Dann lassen Sie's uns wissen. Haben Sie Anregungen, Vorschläge, Kritik – dann schreiben Sie uns erst recht.

Hätten Sie's gewusst?

Der tiefste See in Brandenburg ist mit 69 Metern der Stechlin (durchschnittliche Tiefe 23 m). Er erstreckt sich über eine Fläche von 4,25 km², hat ein Volumen von 97 Mio. m³ Wasser, die Uferlänge beträgt 6,1 km. Theodor Fontane setzte dem See mit dem Roman „Der Stechlin“ ein literarisches Vermächtnis.



Wasserwirtschaft in Deutschland und der BSE-Skandal

Gesunde Preise

Von **Wolfgang Wollgam**,
Vorsitzender der
DVGW-Landesgruppen
Berlin/Brandenburg

Kein Tag ohne eine Hiobsbotschaft zu BSE. Das Lebensmittel Rindfleisch wird den Verbrauchern immer suspekter, das Vertrauen der Kunden in den Kontrollmechanismus des Staates ist abhanden gekommen. In den Medien wird Ursachenforschung betrieben, ohne dass man wirkliche Antworten erhält oder erhalten kann. Allerdings werden zumindest zwei Erkenntnisse deutlich.

Die qualitäts- und bedarfsgerechte Herstellung von Lebensmitteln hat ihren Preis und der Staat kann sich seiner Daseinsvorsorge für die gesetzlich fixierte Qualität von Nahrungsgütern nicht entziehen. Eine Einsicht, die angesichts der von der Wirtschaft angeschobenen Debatte über eine Liberalisierung der Wasserwirtschaft gerade noch zur rechten Zeit zu kommen scheint.

Genuss ohne Furcht vor Gesundheitsgefährdungen

Wurden doch bisher von der privaten Wirtschaft die vermeintlich so hohen deutschen Wasserpreise immer gern als Anlass genommen, um eine mangelnde Wirtschaftlichkeit und kostenintensive Monopolstellung von kommunalen bzw. im Auftrag der Kommune tätigen Unternehmen anzuprangern. „Wäre die Wasserversorgung in privater Hand, dann sorgt der Wettbewerb schon für niedrige Kosten“ – so der Grundtenor ihrer Argumente. Unerwähnt bleibt allerdings die Tatsache, dass der Preis für das Lebensmittel Wasser mehr als die Aufwendungen für Förderung, Aufbereitung und Transport von Trinkwasser enthält. Dahinter stehen Leistungen, die die gesetzlich vorgeschriebene Qualität dieses Lebensmittels sichern, die dafür sorgen, dass Wasser ohne Furcht vor Gesundheitsgefährdungen genossen werden kann.

Auch für nachfolgende Generationen bewahren

Dahinter stehen Leistungen, die die Versorgung mit dem für den Menschen unentbehrlichen Trinkwasser zu jedem Zeitpunkt gewährleisten.



Klares, frisches Trinkwasser, nicht nur an Sommertagen immer wieder ein köstlicher Genuss. Nicht zufällig verbinden wir mit dem Lebensmittel Wasser Werte wie gesund, vital, schmackhaft.

Dahinter stehen Leistungen für die Daseinsvorsorge, die im Sinne einer Nachhaltigkeit die Ressource Wasser auch für nachfolgende Generationen bewahren helfen. Es geht somit um ein komplettes System von Kontrollen und Maßnahmen, die Wasser zu den am besten kontrolliertesten Lebensmitteln machen. Und es sind somit Leistungen, die nicht zum Nulltarif zu bekommen sind, die ihren angemessenen Preis haben.

Ob ein solch sorgloser Genuss des erfrischenden Nass auch bei privater Trinkwasserversorgung noch im vollem Umfang gegeben ist, wird selbst von neutralen Experten stark bezweifelt. Wenn sich Wasser vom Lebens-

mittel zum Wirtschaftsgut wandelt, wenn die Rendite des eingesetzten Kapitals zum obersten Richter wird, dann geraten auch schnell Grenzwerte für Inhaltsstoffe in die Diskussion, wird der Ruf nach vereinfachten Kontrollen nicht zu bremsen sein.

Höhere Effizienz im Interesse des Kunden

Das Vorsorgegebot, abgeleitet aus der Daseinsvorsorge, stößt im Denken vieler an seine ökonomischen Grenzen. Die aktuelle Situation der europäischen Landwirtschaft ist Beleg dafür und weist auch auf die mögliche Entwicklung eines liberalisierten Wassermarktes hin.

Und was den Wettbewerb betrifft, so schließt doch die Daseinsvorsorge der Kommunen keineswegs Wirtschaftlichkeit und Innovationsfähigkeit der Wasserversorger aus. Politik und kommunale Unternehmen sind sich durchaus darin einig, die Wasserversorgung in Deutschland zu modernisieren, Formen wie Kooperation und Zusammenschlüsse von Verbänden und kommunalen Betrieben in diese Überlegungen einzubeziehen und somit eine höhere Effizienz im Interesse des Kunden zu erreichen. Es ist doch nirgendwo in Stein gemeißelt, dass sich öffentliches Unternehmen und modernes Management ausschließen.

Premiere für die Brandenburg-Rundfahrt vom 12. – 16. September

Wer holt das „Gelbe“?



Die Vorbereitungen laufen seit Wochen und das sportliche Großereignis kommt richtig in die Gänge: die Brandenburg-Rundfahrt.

Ein Radrennen für Landes- und Profimannschaften, ausgeschrieben im Rennkalender der internationalen Radsportföderation UCI. Veranstalter dieses Rennens ist der Brandenburgische Radsportverband. Von dessen Präsidenten Walter Röseler erfuhren wir:

Der Startschuss fällt am 12. September in Premnitz. Die erste Etappe „Durchs Havelland“ endet auch in Premnitz. Am nächsten Tag geht die Fahrt nach Kleinmachnow. Von hier führt die dritte Etappe (14. September) nach Finsterwalde. Durch die Niederlausitz nach Forst – das ist die vierte Etappe am 15. September. Und am Schlußtag (16. September) gibt es das Einzelzeitfahren von Forst nach

Cottbus. Vermutlich wird erst hier die Vorentscheidung über die Vergabe der Sieger-Trikots – das Gelbe sponsern regionale Versorgungsunternehmen, die auch zu den Mitorganisatoren des gesamten Rennens gehören – fallen. Nach dieser Halbetappe folgen am Nachmittag das abschließende „Rund um Cottbus“ und nach insgesamt 810 Rennkilometern die große Siegerehrung. Inzwischen füllt sich auch die

Liste der teilnehmenden Mannschaften. Starten wollen Landesauswahlmannschaften aus Polen und Tschechien, Teams aus Dänemark, Holland und der Schweiz, natürlich auch aus mehreren Bundesländern, darunter eine Auswahl Brandenburgs. Ferner Teams aus „Rennställen“ wie „Team Nürnberger“, die „agro Adler Mark Brandenburg“, „Team Wiesenhof“, Leipzig.

300 JAHRE PREUßEN

TEIL I

DER CANALE GRANDE“ AUF PREUß ISCH

Preußen, das ist Militär und Toleranz, ist Prügelstrafe und technischer Fortschritt, sind erbärmliche Katen und prunkvolle Schlösser, Widersprüche, die nur andeutungsweise das facettenreiche Bild Preußens beschreiben. Die Wasser Zeitung wird in vier Episoden an über 300 Jahre preußische Geschichte erinnern. Heute der Friedrich-Wilhelm-Kanal.

weniger fruchtbaren Feldern ab. Doch dem Netz von natürlichen Wasserläufen noch einen künstlichen hinzuzufügen, geht auf handfeste Handelsinteressen zurück. Bereits Karl IV. bemängelte 1373 das Fehlen einer Verbindung zwischen Schlesien und der Nordsee, denn der schlesische Handel fühlte sich durch hohe Zölle und das Stapelrecht der Hansestädte Frankfurt (Oder) und Stettin stark behindert.

Erst 1556 wurde ein mögliches Kanalprojekt gefunden. Kaiser Ferdinand I. übernahm die Kosten für den östlichen Teil von Neuhausen (Spree) bis an den Müllroser See (Schlaube), und der Hohenzollernkurfürst Joachim II. wollte das Bauwerk die Schlaube hinunter vollenden. Von 1558 bis 1564 entstanden etwa zehn Kilometer Kanal, der Neue Graben, bis Müllrose. Der zügige Weiterbau scheiterte an den Frankfurter Kaufleuten, befürchteten sie doch Handelseinbußen und Überflutungen. Der



Dreißigjährige Krieg und seine verheerenden Folgen ließen das gesamte Projekt für rund 100 Jahre ruhen. Am 2. Juli 1662 erließ Friedrich Wilhelm eine Kabinettsorder zur Fortsetzung des Kanalbaus. Die Bauleitung der fast 19 m breiten und 1,88 m tiefen sowie 24 km langen Wasserstraße übertrug der Große Kurfürst seinem holländischen Generalquartiermeister und Ingenieur Philipp de Chièze. Für elf Schleusen sowie acht Brücken wurden die Städte Frankfurt, Cottbus, Peitz, Beeskow und Storkow verpflichtet, 5.000 Stämme Eichenholz zu stellen. 1668 war mit dem Müllroser Kanal die längste durchgängige Wasserstraße von Schlesien bis Hamburg fertig gestellt. dp

Friedrich - Wilhelm - Kanal



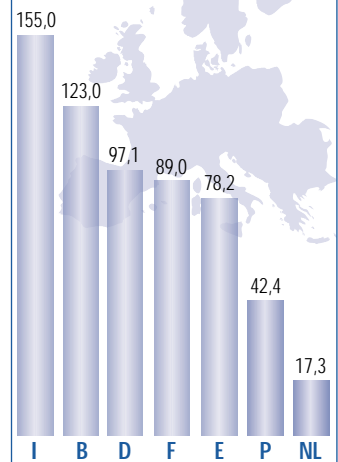
Das Land zwischen der Spree und der Oder wird als lieblich, aber dennoch kontrastreich gesehen. Ausgedehnte Wälder wechseln sich mit Seen, kleineren Flüssen und mehr oder

AKTUELLES

Lachse sind in die Oder zurückgekehrt

Die ersten baltischen Lachse und Meerforellen sind von ihren Wanderungen aus der Ostsee in die Oder und ihre Nebenflüsse zurückgekehrt. In Polen wurden schon Lachse bis zu 18 kg Gewicht und einem Meter Länge gefangen. Die Fische brauchen vor allem Nebenflüsse, die sauerstoffreich sind und entsprechenden Kies für Eiablage und Entwicklung der Larven haben. Die Rückkehr der Raubfische würde sich auch günstig auf das natürliche Gewässergleichgewicht auswirken. Bis die Oder jedoch wieder als Lachsfluss bezeichnet werden kann, werden noch einige Jahre ins Land gehen.

Mineralwasserverbrauch in Europa (Liter pro Kopf)



RECHTSECKE

Vergabeverordnung

Die Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge, publiziert im Bundesgesetzblatt Teil I, 2001, Nr. 3, regelt die Bestimmungen für das Verfahren zur Vergabe öffentlicher Aufträge. Das betrifft dabei auch Liefer- und Dienstleistungsaufträge im Bereich der Trinkwasserversorgung. Von besonderem Interesse dürfte dabei der § 13 „Informationspflicht“ sein, der festlegt, dass die nicht berücksichtigten Bieter spätestens 14 Tage vor Vertragsabschluss über den „Gewinner“ des Verfahrens und die Gründe für ihre Nichtberücksichtigung informiert werden müssen. Verstößt der Auftraggeber dagegen, so ist ein dennoch abgeschlossener Vertrag nichtig.

Wasserweisheit

Wahre Güte gleicht dem Wasser:
Es gibt allen Dingen Raum ohne Streit.

Lao-Tse
chinesischer Philosoph
(4. Jhd. v. Chr.)

WAS DER BAUHERR WISSEN SOLLTE (2)

Bauen ohne Wasser ...

So ganz ohne Wasseranschluss ist eine Baustelle schon arm dran. Vom Beton, über Putz bis hin zum duftenden Kaffee, Wasser muss da schon fließen. Die FWA nimmt sich dieses Problems an und bietet Bauwasser über die Entnahme mittels eines Standrohres an oder legt einen Bauwasseranschluss.

2,5 m³ je Stunde) wird ein Grundpreis von 32 Pfennig je Tag berechnet. Das Mengengeld für die Abnahme beträgt 3,27 DM je m³. Der Auf- und Abbau eines Bauwasseranschlusses durch die FWA wird nach den erbrachten Leistungen berechnet.

Worauf ist bei Standrohren und Bauwasserzählern auf der Baustelle zu achten?

- vor Beschädigungen schützen (z. B. Frost)

Vermietung von Standrohren

Der Einsatz eines Standrohres ist nur möglich, wenn sich ein Unterflurhydrant im Baustellenbereich befindet. Der Bauherr bzw. Baubeauftragte stellt einen Antrag und schließt einen Vertrag mit der FWA. Für die Bereitstellung eines Standrohres wird eine zinslose Kautions in Höhe von 500 DM hinterlegt. Die Ausleihkosten betragen täglich 1,61 DM. Der Verbrauch wird gemessen und die Kosten gemäß Preisblatt berechnet.



Standrohr

Bauwasseranschlüsse

- Verhindern von Stoßbeanspruchung (z. B. beim Transport)
- Schutz vor Umfahren und auf Sauerkeit achten
- Sichern gegen unbefugten Zugriff und Beschädigungen durch Dritte
- Standrohre nicht werfen, nicht fallen oder unbeaufsichtigt lassen

Bauwasseranschluss legen

Für die Einrichtung eines Bauwasseranschlusses muss eine Anschlussleitung in Länge von mindestens einem Meter auf dem Grundstück vorhanden sein. Dieser Anschluss stellt eine Zwischenlösung des endgültigen Hausanschlusses dar. Es besteht auch die Möglichkeit, einen funktionsstüchtigen Altanschluss zu nutzen. Der Bauwasserzähler wird nach Hinterlegung einer Kautions in Höhe von 100 DM durch die FWA eingebaut. Für den üblichen Wasserzähler (Qn 2,5 bedeutet eine Nennleistung von

Rückgabe an die FWA ist dann erforderlich, wenn die Anlagen nicht mehr benötigt werden, beschädigt sind, der Zähler beim Durchfluss keinen Verbrauch anzeigt bzw. bei fehlender oder beschädigter Plombe. Bei Abmeldung des Bauwasserzählers durch den Bauherrn, Abbau und Rückgabe zur Funktionsprüfung erfolgt die Rückzahlung der Kautions bei Mangelfreiheit. Noch ein Hinweis: Wasser auf Baustellen nur im abgekochtem Zustand trinken!



Vollbiologische Kläranlage Frankfurt (Oder)

Nicht zu groß und nicht zu klein – genau das richtige Maß

Kläranlagen eilt ein schlechter Ruf voraus: Überdimensioniert, zu teuer, Ursache für zu hohe Gebühren. Bei dem zwischen 1993 und 1996 gebauten vollbiologischen FWA-Klärwerk kann davon keine Rede sein.

Planungsgrundlage waren Abwasseranfall und Schmutzfracht aus den Jahren 1990 bis 93 unter Beachtung der möglichen Entwicklung von Frankfurt und dem Umland. Ausgehend von einer jährlichen Abwassermenge von 7,7 Mio. Kubikmeter und einer Schmutzfracht von 400 Milligramm pro Liter wurden die Grundlegenden ermittelt. Zunächst wurde die

Anlage für 160.000 Einwohnerwerte (EW) mit einer Option für 200.000 EW geplant. Danach wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt und unter Berücksichtigung einer allgemeinen Abwasserreduzierung in einer zweiten Auswahlstufe eine Kapazität von 120.000 Einwohnerwerten festgelegt. Dabei entspricht ein Einwohnerwert einen so genannten BSB₅-Wert von etwa 60 g/Tag (siehe Kasten).

Natürlich kannte keiner damals im Detail die künftige Entwicklung von Einwohnerzahlen, Wirtschaft oder Wassereinsparungen durch Technik und Mensch. Dennoch hält die festgelegte Reinigungsleistung (120.000 Einwohnerwerten) auch heute den Effektivitätskriterien stand (siehe Tabelle oben). Generell ist zu beachten, dass ein Klärwerk auch so genannte Spitzen bei Zulauf und Schmutzfracht verkraften muss. Die Grenzwerte für die Einleitung in die Oder sind ständig zu si-

Jahr	Abwasseranfall	Zulaufbelastung		Auslastung	
		durchschnittl.	maximale	durchschnittl.	maximale
1993	7,7 Mio m ³	140.000 EW			
1998	6,0 Mio m ³	106.800 EW	150.000 EW	89 %	125 %
1999	5,6 Mio m ³	97.200 EW	119.700 EW	81 %	100 %
2000*	5,7 Mio m ³	90.216 EW	111.290 EW	75 %	93 %

* hoher Niederschlagswasseranteil

chern. „Stoßbelastungen durch Abwasser aus der Brauerei, Fäkalwasser aus Sammelgruben sowie heftige Niederschläge, die über die Mischwasserkanalisation ins Klärwerk kommen, werden gut abgefangen und wirken sich nicht störend auf den Betrieb der Anlage

aus.“, betonte Heinz Götschke von der Oberen Wasserbehörde des Landesumweltamtes im Gespräch mit Spree-PR. Wäre das nicht der Fall, müssen erhöhte Abwasserabgaben gezahlt werden, die letztlich auch von den Kunden mit getragen werden müssen.

BSB₅ Biochemischer Sauerstoffbedarf

Das ist die Menge an Sauerstoff in Milligramm, die von Mikroorganismen (z. B. Bakterien) innerhalb von 5 Tagen verbraucht wird, um die in einem Liter Abwasser enthaltenen organischen Verbindungen abzubauen.

ZAHLEN 2000

Trinkwasser:

Der spezifische Verbrauch in Liter je Einwohner pro Tag hat sich weiter verringert.

2000: 119,6 Liter je EW pro Tag

1997: 126 Liter je EW pro Tag

Die geförderte Rohwassermenge sank um 177.000 Kubikmeter auf etwa 5,2 Millionen Kubikmeter.

Die Absatzmengen bei Industrie- und Gewerbetunden verringerten sich um vier Prozent im Vergleich zum Vorjahr, bei Haushalten und Kleingewerbe um 2,3 Prozent.

Versorgte Einwohner: 77.934

Rohrnetzlänge: 416,3 km (plus 1,3 km)

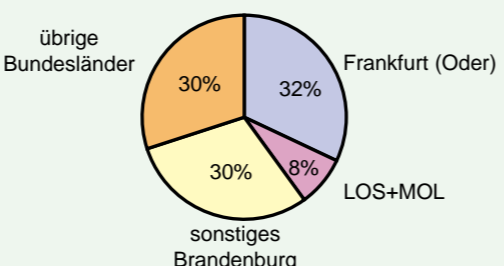
Millionen-Aufträge für lokale Wirtschaft

Die FWA ist ein wichtiger Auftraggeber für die Wirtschaft in und um Frankfurt. So fließen Jahr für Jahr etliche Millionen Mark in den Neubau und die Sanierung wasserwirtschaftlicher Anlagen. Damit ist die FWA für Bau- und Handwerkerfirmen, aber auch für Planungsbüros ein gern gesehener Partner.

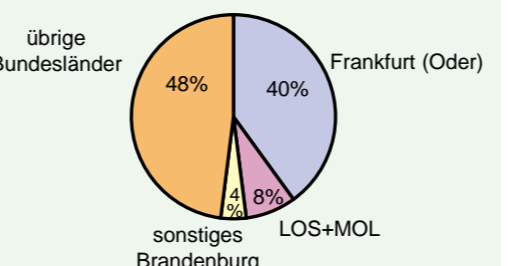
Aufträge für Bau und Planung sind derzeit ziemlich dünn gesät. Und hat man einen nach einer Ausschreibung erhalten, ist auch nicht immer sicher, ob die Auftraggeber für die erhaltenen Leistungen zahlen können bzw. wollen. In der FWA werden Investitionen und sonstige Projekte entsprechend den gesetzlichen Vorgaben ausge-

sprochen. Für das Jahr 2000 wurden Bau- und Planungsleistungen in Höhe von fast elf Millionen Mark vergeben. Rund 70 Prozent der Bauleistungen, rund sieben Millionen Mark, wurden durch Firmen aus dem Land Brandenburg ausgeführt. Dabei erhielten Frankfurter Unternehmen den größten Teil der Aufträge.

Bauleistungen/Ausrüstungen (2000)
10.004.219,17 DM



Planungs-/Spezialleistungen (2000)
885.873,99 DM



DATENSCHUTZ

Persönlichkeitsrechte gesichert

„Datenschutz“ ist ein Begriff unserer Zeit. Der vertrauliche Umgang mit Informationen wurde jedoch schon seit Menschengedenken gepflegt. Erinnert sei an das Beichtgeheimnis, die Verschwiegenheitspflicht von Ärzten, Rechtsanwälten und Steuerberatern bis hin zum Bankgeheimnis.

Mit der Informationsverarbeitung in den 70er Jahren ergab sich die Notwendigkeit, den Umgang mit personenbezogenen Daten zu regeln. Der Gesetzgeber wollte den „gläsernen Menschen“ verhindern. Als Antwort auf die Risiken der Informationstechnologien

für das Persönlichkeitsrecht, wurde das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) und weitere Datenschutzvorschriften geschaffen und ständig weiterentwickelt. Danach hat jeder Bürger ein Recht zu wissen, wer welche Daten über ihn zu welchem Zweck wo speichert, verarbeitet und nutzt. Dieser Grundsatz wird als „Recht auf informationelle Selbstbestimmung“ bezeichnet. In der FWA werden Angaben zu Kunden und Mitarbeitern, Name, Anschrift, Telefonnummer, Vertragsbestandteile und Verbrauchsmengen streng zweckgebunden nach den Vorschriften des Datenschutzgesetzes verarbeitet. Das schließt auch den sorgsamen Umgang mit der Computertechnik ein. Die Mitarbeiter werden umfassend über ihre Pflichten informiert und können sich jederzeit an den Datenschutzbeauftragten der FWA, Herrn Holger Koch, wenden.



Dipl.-Ing. Holger Koch, Datenschutzbeauftragter

KLEINES WASSER-LEXIKON

G wie der Grundpreis

Es ist schon eine verwickelte Sache, wenn es um den Grundpreis geht. Beliebtes Beispiel: Da spart der eine beim Wasserverbrauch, während der andere aus dem Vollen schöpft. Die Grundpreise sind aber gleich. Unge-rechtigkeit? Keineswegs. Die Kommunen und Aufgabenträger/Zweckverbände sind berechtigt, die im Kommunalabgabengesetz als Benützungsgeld bezeichnete öffentliche Abgabe in geteilter Form als Grundpreis und Mengen- oder Leistungsgebühr zu erheben. Dabei soll der Grundpreis jene Kosten abdecken, die allein durch das Vorhalten der Ver-/Entsorgungseinrichtungen (Vorhalteleistung) entstehen. Dazu gehören Wasserwerke, Kläranlagen, Leitungsnetze und Kanalisation sowie Druckerhöhungsstationen und Abwaspumpwerke. In diesem Sinne wird mit dem Grundpreis ein Teil der festen Kosten finan-

ziert. Beim Grundpreis handelt es sich um finanzielle Aufwendungen. Diese sind unabhängig von der tatsächlichen Menge aufzubringen. Dabei muss beachtet werden, dass ein angemessenes Verhältnis zwischen der Höhe des Grundpreises und dem Umfang der gebotenen Vorhalteleistung besteht. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit muss beachtet werden. Der Aufgabenträger hat seine technischen Kapazitäten auf den planbaren Höchstwert einer möglichen Inanspruchnahme auszurichten. Ein weiterer Grundsatz, der der Kostenerhebung zu Grunde liegt, ist das Gleichheitsgebot gemäß Grundgesetz. Zusammenfassend bleibt festzuhalten: Es ist durchaus rechtmäßig, Grundgebühren zu verlangen, selbst wenn im Einzelfall keine Leistungen beansprucht wurden, beispielsweise durch längeren Urlaub oder Krankheit bzw. durch eine saisonale Nutzung.

Preiszusammensetzung

Preiselemente: **Preis = Selbstkosten** (Bemessungsgrundlage)

Leistungspreis (Verbrauch über Zapfstelle [DM/m³])

Grundpreis (für Vorhalteleistungen in Abhängigkeit von Der Anschlussgröße Q_n [DM/Tag])

Bemessungsgrundlagen:

- verkaufte Menge Trinkwasser und Schmutzwasser (m³/a)
- Anteil des Niederschlagswassers der abflussrelevanten Flächen (m²)
- Einfluss der territorialen Entwicklung
- Gewerbenutzung
- Art, Umfang und Größe von Gewerbe und Industrie
- sonstige Abnehmer (Bauistik, Universität, Behörden u.a.)
- nationaler Einsatz von Wasser

Aufwand:

- Zinsen
- Abschreibungen
- Personal
- Energie
- Klärschlammverwertung
- sonstige Fremdleistungen

abhängig von:

- Investitionsaufwand für Erweiterung und Sanierung der Anlagen
- Art und Alter der Anlagen
- Art und Größe der Anlagen
- Aufgaben
- zu zahlende Abgaben wie Wassernutzungsentgelt, Abwasserabgabe für Schmutz- und Niederschlagswasser

AUSBILDUNG

Mandy Bodendorf, André Pisch und Marcus Jahn auf dem 3. Berufemarkt in der 1. Realschule Frankfurt

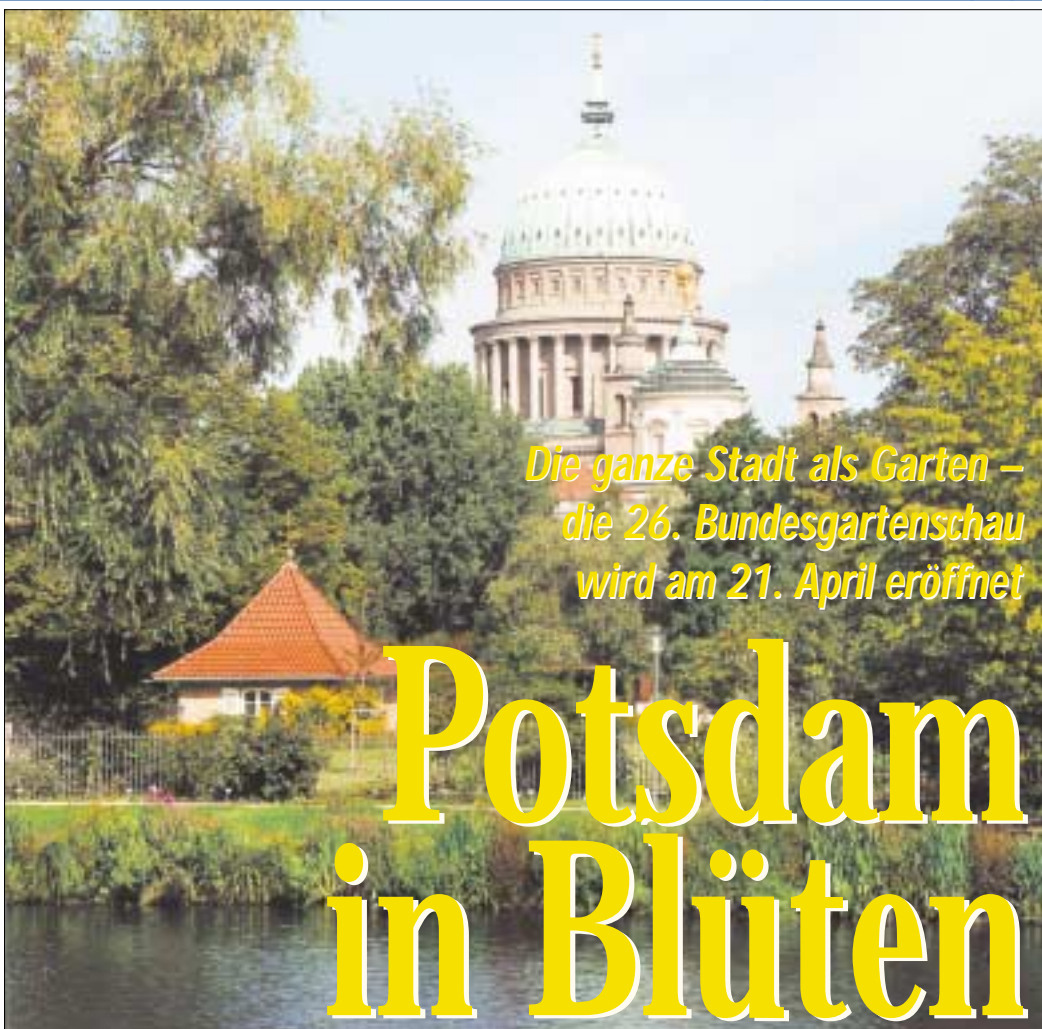


Seit 1993 erhielten 28 Jugendliche in der FWA den Gesellenbrief. Ausgebildet wurden Industriekauffrauen/-männer, Bürokauffrauen/-männer sowie Energieelektroniker und Ver- und Entsorger. Zurzeit gibt es im Unternehmen 13 Auszubildende. Ab September werden wieder vier Jugendliche ihre Lehre aufnehmen. Grundsätzlich werden die jungen Facharbeiter nach Abschluss der Ausbildung für ein Jahr übernommen. Über eine darüber hinausgehende Weiterbildung wird nach Bedarf entschieden. Im vergangenen Jahr zeichnete die IHK Frankfurt (Oder) die FWA für das Engagement in der Berufsausbildung mit einer Urkunde aus.

INTERNET

http://www.fwa-ffo.de





Die ganze Stadt als Garten –
die 26. Bundesgartenschau
wird am 21. April eröffnet

Potsdam in Blüten



Potsdam lädt seine Bürger und Gäste unter dem Motto „Gartenkunst zwischen gestern und morgen“ in diesem Jahr vom 21. April bis 7. Oktober zu einem 170-tägigen Gartenfest ein. Neben dem 73 Hektar großen zentralen Gartenschau-gelände im Bornstedter Feld nördlich von Sanssouci zeigt die Landeshauptstadt in weiteren „Kulissen“ die vielen Reize dieser Stadt. Von den BUGA-Schauplätzen „Orte am Fluss“, die Potsdam als Stadt am Wasser präsentiert, über die „Historische Innenstadt“ mit Plätzen, begrünten Höfen und Alleen, über den Volkspark im Bornstedter Feld, zwischen den alten Gartenanlagen Ruinenberg und Pfingstberg, bis zur Stadtgrenze im Norden, dem Über-

gang von der bebauten Stadt zur Kulturlandschaft mit der „Feldflur“ reicht die Palette der Themen. Wie ein grünes Band durchziehen die einzelnen BUGA-Projekte die mehr als tausend-jährige Stadt und verbinden die historischen Parkanlagen mit der Gartengestaltung des 21. Jahrhunderts.

Orte am Fluss – Potsdam an Havel und Nuthe

Die Ufer von Havel und Nuthe geben eine vorzügliche Kulisse für die Gartenschauaktivitäten ab. Potsdam liegt – wenn man es großzügig betrachtet – auf einer Insel. Schon Lenné sagte „Potsdams Mitte liegt am Wasser“. Umschlossen von Havel und Seen bietet sich in der Landeshauptstadt immer wieder ein Zusammenspiel von Wasser und Stadt, Wasser und Gartenanlage

oder Wasser und Wald. Kein Wunder also, dass die preußischen Könige und Kurfürsten den Ort als Sommerresidenz auswählten. Das zentrale Vorhaben in dieser Kulisse ist die Freundschaftsinsel in der Havel. Sie wurde wieder mit Stauden und Rosen bepflanzt, die historische Bausubstanz rekonstruiert. Damit auch heute die Flusslandschaft in der Innenstadt wieder erlebbar wird, schafft man eine breite Zone am Ufer der Havel nördlich und südlich der Freundschaftsinsel. Die „Alte Fahrt“ der Havel – dem alten Stadtkern Potsdams zugewandt – erhält einen Uferweg. Eine neue Brücke wird die Stadt mit der Freundschaftsinsel verbinden. Abgefachte Uferpartien an der „Neuen Fahrt“ ermöglichen vom Bahnhof Potsdam bis zum Park Babelsberg einen erholsamen Spaziergang am Wasser. **dp**

Eintrittskarten

• Tageskarten:

Erwachsene: 21 DM
Ermäßigt: 16 DM
Kinder (bis 16 Jahre): 4 DM
Grünes Klassenzimmer: 4 DM
Gruppe ab 15 Personen: 19 DM
Abendkarte ab 17.00 Uhr: 7 DM

• Dauerkarten:

Erwachsene: 145 DM
Ermäßigt: 110 DM
Kinder: 30 DM

• Im Vorverkauf bis 1. April 2001:

Erwachsene: 134 DM
Ermäßigt: 100 DM
Kinder: 25 DM

Öffnungszeiten:

21. April bis 7. Oktober 2001
täglich von 9.00 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit

Information:

BUGA-Service-Centers:

Tel.: 0 18 05/77 75 50
(0,24 DM pro Minute)
Tel.: 03 31/20 01 181/182

e-mail:
service@bugapotsdam2001.de

Die BUGA in Zahlen:

• Kosten:

Gesamtbedarf: 307,4 Mio. DM
Park im Bornstedter Feld:
ca. 100 Mio. DM

• Prognostizierte Einnahmen der BUGA: 36,7 Mio. DM

• BUGA-Park: 73 Hektar

• Großer Wiesenpark: Baumhaine, 3.000 m² Blumen

• Waldpark: Altbaumbestand, 1.300 Rhododendren auf 700 m²

• In den Wällen: 13.000 Rosen, 3.150 m² Fläche, Wasserspiele

• BUGA-Blumenhalle: 3.625 m² mit 20 wechselnden Ausstellungen

• Remisenpark: 800 m² mit 200-jährigen Eichen, Prachtstauden

Parkplätze:

2.600 PKW-Parkplätze am BUGA-Haupteingang
Zusätzliche Parkplätze an der Ruinenbergkaserne, am Nordausgang des Potsdamer Hauptbahnhofs

Mit einer BUGA-Tageskarte können die öffentlichen Verkehrsmittel im Tarifgebiet Potsdam B am Besuchstag kostenfrei genutzt werden.



TIERE AM WASSER – SÄUGETIERE (I)

Der Fischotter – verspielt und neugierig

Gewässer haben einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung und Ausbreitung von Tieren. Welche Arten sich so an Flüssen, Bächen, kleinen Tümpeln, Weihern und Seen in Brandenburg tummeln, wollen wir an einigen ausgewählten Beispielen mit dieser kleinen Serie zeigen.

Blitzschnell und gewandt gleitet in der Dämmerung der stromlinienförmige Körper des Fischotters (*Lutra lutra*) bei der Jagd durchs Wasser. Die Objekte der Begierde, Fische, kleine Nager, Krebstiere und auch Wasservögel, haben nur geringe Chancen zu entkommen. Die größten Exemplare erreichen eine Länge von 1,4 m und ein Gewicht bis 14 kg. Bis zu acht Minuten und 18 Meter tief können die Otter tauchen. Als idealer Lebensraum für die aus der Familie der Marder stammenden Tiere erweisen sich Gewässer mit dichter Ufervegetation. Dort besiedeln Weibchen Gebiete mit einer Ausdehnung von 5 bis 7 km innerhalb größerer Reviere der Männchen. Dabei nutzen die Otter den Uferstreifen in einer Tiefe von 100 m und ihre getarnten Ausstiege am Ufer sind durch so genannte Ottersteige verbunden. Leider ist der elegante und



kraftvolle Schwimmer in Mitteleuropa sehr selten geworden. Bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurden die Tiere erbarmungslos als

Fischräuber verfolgt, denn ihre Felle waren als Pelz sehr begehrt. Noch heute zählt diese Art zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten

Säugetieren in Mitteleuropa. Wichtigste Ursache sind der Straßenverkehr und die Zerstörung der Lebensräume durch den Ausbau von Gewässern.



Bismarratte

Größe: bis 60 cm; **Gewicht:** 600 bis 2.400 g
Nahrung: vorwiegend pflanzlich
Vorkommen: in Brandenburg weit verbreitet



Elbebiber

Größe: bis 127 cm; **Gewicht:** über 30 kg
Nahrung: rein pflanzlich
Vorkommen: in Brandenburg ca. 1200 Tiere



Waschbär

Größe: bis 100 cm; **Gewicht:** bis zu 20 kg
Nahrung: Allesfresser
Vorkommen: stammt aus Nordamerika, in Europa in Pelzfarmen gehalten, dort „ausgebrochen“, in Brandenburg zunehmend anzutreffen



Scherm Maus

Größe: bis 29 cm; **Gewicht:** bis zu 300 g
Nahrung: vorwiegend pflanzlich
Vorkommen: in Brandenburg verbreitet

„MEIN LIEBLINGSELEMENT WASSER“

Es lächelt der See...

Wasser, es begleitet uns unser Leben lang, es stillt unseren Durst, erfrischt beim Baden, erfüllt uns mit Ehrfurcht vor seiner unendlichen Weite, weckt Sehnsüchte und lädt zum Träumen ein, wechselt wie ein Chamäleon seine Farbe, gibt sich mal friedlich, dann wieder aufbrausend. Kurzum: Wasser hat tausend Facetten, fasziniert uns immer wie-

der aufs Neue, ist ein unerschöpfliches Thema. Was würde sich also besser für einen Fotowettbewerb eignen als dieses Element? Wir möchten Sie, unsere Leser, deshalb ermutigen, uns Ihre Perspektive vom, Ihre Beziehung zum Wasser in Bildern einzufangen und Sie bitten, uns Ihre gelungensten Fotos zuzusenden.

FOTOWETTBEWERB

Thema: Lieblingselement Wasser
Fotos: 10 x 15 cm (Farbe)
Text: Wann und wo wurde das Bild gemacht
Vergütung: 50 DM pro Veröffentlichung
Dauer: April bis Oktober 2001
Jahresendauslosung: alle Einsender
Kennwort: Fotowettbewerb
Adresse: Spree-PR, Spreeufer 6, 10178 Berlin

PREISAUSSCHREIBEN

1. Welche sportliche Großveranstaltung findet erstmals in Brandenburg statt?
2. Wie heißt der tiefste See in Brandenburg?
3. In welcher Stadt findet die diesjährige BUGA statt?

Preise:

1. Preis 125 DM
2. Preis 75 DM
3. Preis 50 DM

4. Preis Bildband Cottbus
5.- 7. Preis je 2 Freikarten für die BUGA 2001

Die Preise werden von der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG und der BUGA 2001 zur Verfügung gestellt.

Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben“ (per Postkarte) an die Redaktion „Wasser Zeitung“, Spreeufer 6, 10178 Berlin oder per E-Mail: Preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 12. April 2001

Gewinner des Rätsels in der Ausgabe 4/2000 waren:

- | | |
|--|--|
| 1. Preis 125 DM
Anett Witte, Zeuthen | 4. Preis 50 DM
Danilo Wähnert, Bahro |
| 2. Preis 100 DM
Birgit Vorer, Perleberg | 5. bis 7. Preis „Provinz Brandenburg“
August Kleinfeldt, Zossen |
| 3. Preis 75 DM
S. u. A. Schmidt, Frankfurt (Oder) | Claudia Bauer, Saalhausen
Gabriele Lenz-Hrbek, Rangsdorf |

IMPRESSUM

Herausgeber: Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA Frankfurter Wasser- und Abwasser GmbH, Frankfurt (Oder); Trink- und Abwasserverbände Elsterwerda, Herzberg, Guben, Perleberg und Rathenow; Dahme-Nuthe-Wasser-Abwasserbetriebs GmbH Königs Wusterhausen

Redaktion und Verlag: Spree-Press- und PR-Büro GmbH Berlin, Spreeufer 6, 10178 Berlin
Telefon: (0 30) 24 74 68-0 Fax: (0 30) 2 42 51 04

Redaktion: Dr. Peter Viertel (V.i.S.d.P.), Petra Domke, Eckbert Sass, Conrad Tenner

Fotos: Petra Domke, Dieter Lehmann, Winfried Mausolf, Harald Quick, Eckbert Sass, Archiv

Satz und Gestaltung: Spree-Design-Service, Claudia Thieme

Druck: G+J Berliner Zeitungsdruck GmbH

Badespaß am See, eingesandt von Helga Kaufmann aus Ludwigsfelde.



Elektro Jahn aus Frankfurt (Oder) baut auf handwerkliche Tugenden

Der Erfolgsschlüssel: „Fachgerecht, preiswert, schnell“

Namen sind nicht in jedem Fall, wie es manchmal der Volksmund behauptet, nur Schall und Rauch, sondern sie können auch ein komplettes Programm, eine Denkrichtung verkörpern.

Für Elektro Jahn aus Frankfurt (Oder) trifft das zweifellos zu, denn diese Firma steht für einen unumstößlichen Grundsatz: „Fachgerecht, preiswert, schnell“. Mit dieser Unternehmensphilosophie hat der 1990 gegründete Betrieb zweifellos den passenden Schlüssel für eine schnelle und erfolgreiche Entwicklung zur größten privaten Elektrofirma in Frankfurt und Umgebung gefunden. „Dass unsere Monteure heute in der gesamten Bundesrepublik und verstärkt in Ländern wie Polen Elektroanlagen bauen, ist neben einer auf Schwerpunkte orientierten Unternehmensführung vor allem der fachlichen Kompetenz der 62 Mitarbeiter zuzuschreiben“, bilanziert Firmeninhaber Winfried Jahn.

Leistungen vertragsgerecht und zum Termin erbracht

Dafür hat das Unternehmen von Beginn an in die Mitarbeiter „investiert“, manche Mark in die Aus- und Weiterbildung der Betriebsangehörigen gesteckt, werden die Kollegen

ständig über neue Entwicklungen und Trends in der Elektrobranche informiert. Noch einen zweiten Trumpf hat der 56-jährige Firmenchef parat: Zufriedenheit beim Kunden. Und dieses Unternehmensziel hat für alle Mitarbeiter, vom Auszubildenden bis

zum Chef, einheitliche und klar definierte Inhalte. Jede Leistung wird vertragsgerecht, termingemäß und zu angemessenen Preisen erbracht. Und selbstverständlich unter strengster Wahrung der für die Elektrobranche gültigen Gesetze und Vorschriften.

Wen wundert es da bei diesem hohen Qualitätsanspruch, dass Elektro Jahn auch in der Oderregion ein gefragter Partner ist. Die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft greift seit fast zehn Jahren auf dieses bewährte Unternehmen zurück.

Ob nun beim Abwasserpumpwerk Kliestow, dem Infiltrationspumpwerk im Wasserwerk Briesen oder bei der Druckerhöhungsstation in der Heinrich-Hildebrand-Straße – auf die Männer von Elektro Jahn war immer Verlass.

Nicht bange vor der Zukunft des Unternehmens

Und selbst nicht vorhersehbare „Bau-Überraschungen“ konnten sie nicht aus dem Konzept oder gar vereinbarte Termine ins Rutschen bringen.

„Vor der Zukunft muss uns nicht bange sein, denn handwerkliches Können und große Leistungsfähigkeit sind ein guter Garant, um im immer schärfer werdenden Wettbewerb bestehen zu können“, bekräftigt selbstbewusst Winfried Jahn.



VISITENKARTE

Elektro Jahn
Ringstraße 1087
15236 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 54 63 03 00;
(03 35) 5 21 86 70
Fax: (03 35) 5 46 26 60



Trinkwasserschutz – ein Gebot der Nachhaltigkeit

Unser wichtigstes Lebensmittel erfordert neben ständiger Kontrolle zuerst den Schutz dieser Naturressource

Wasser ist unser kostbarstes Lebensmittel. Seine Förderung wie auch die Aufbereitung in den Wasserwerken werden ständig überwacht. Grundsätzlich werden Wasserschutzgebiete in der Bundesrepublik in die Schutzzonen I, II, III A und III B untergliedert.

Die Schutzzone I

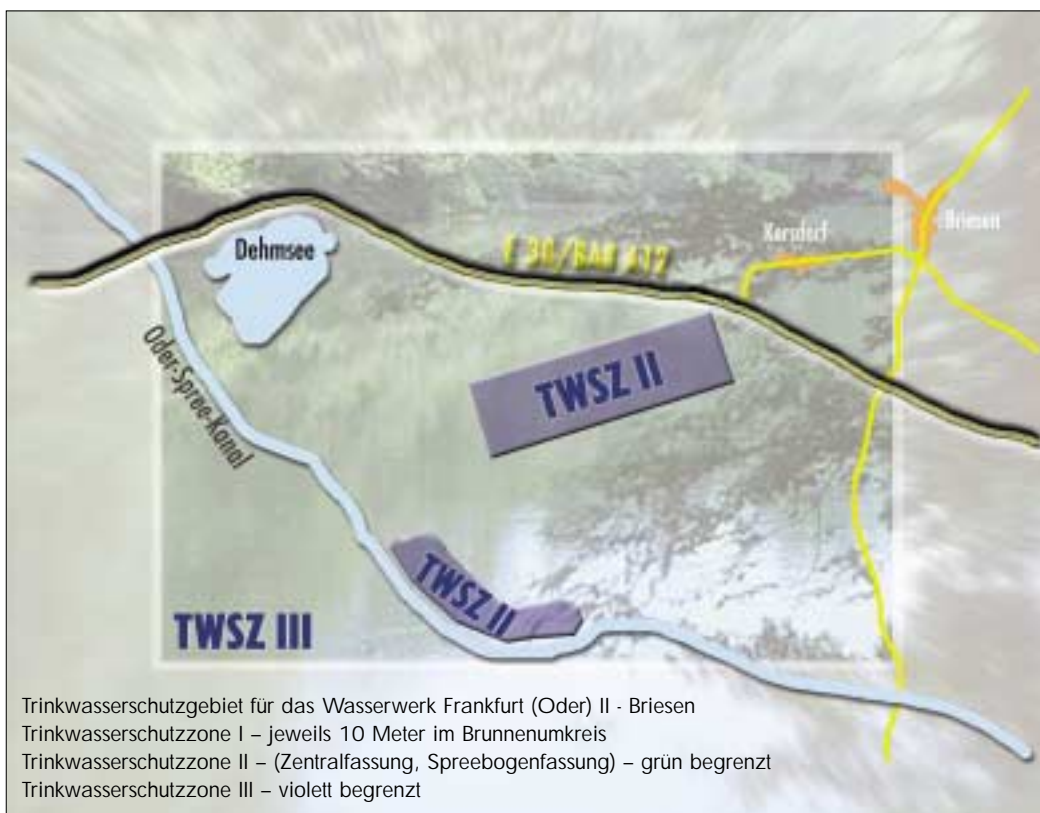
umschließt den Fassungsbereich der Wasserversorgungsanlage in einem Umkreis von zehn Metern. Alles, was das Grundwasser verunreinigt, ist in diesem Bereich verboten.

Die Schutzzone II

reicht bis zu einer Linie, von der das Grundwasser noch eine Verweildauer im Untergrund von 50 Tagen bis zum Eintreffen in den Förderbrunnen hat.

Die Schutzzone III

soll das gesamte Einzugsgebiet eines Wasserwerkes umfassen und dem Schutz des Grundwassers vor schwer



Trinkwasserschutzgebiet für das Wasserwerk Frankfurt (Oder) II - Briesen
 Trinkwasserschutzzone I – jeweils 10 Meter im Brunnumkreis
 Trinkwasserschutzzone II – (Zentralfassung, Spreebogenfassung) – grün begrenzt
 Trinkwasserschutzzone III – violett begrenzt



abbaubaren Verunreinigungen dienen. Bei größeren Einzugsgebieten wird häufig zwischen einer Schutzzone III A bis zu einer Entfernung von 2 km zum Wasserwerk und einer Schutzzone III B bis zur Einzugsgebietsgrenze unterschieden.

Im Land Brandenburg sind rund 950 Wasserschutzgebiete ausgewiesen. Mit einer Fläche von 1.790 km² nehmen sie rund 6 Prozent der Landesfläche ein. Die Festlegungen aus DDR-Zeiten werden überarbeitet und teilweise neu festgelegt, da sich der Wasserverbrauch geändert hat. Vor einigen Jahren lag der Verbrauch pro Einwohner und Tag noch bei 130 bis 140 Liter.